



Schlossbachschule Röttgen

www.schlossbachschule.de

Kunst

„Die hervorragendste Eigenschaft des Menschen ist die Phantasie“ August Everding

1. Projektthema

Projektwoche **Kunst** in der Schlossbachschule in Bonn Röttgen im Frühjahr 2008

2. Projektbeschreibung

2. 1. Bedarf

Das Schulprogramm der Schlossbachschule Bonn sieht vor, dass im Rhythmus von vier Jahren jeweils eine Woche der Kultur, der Bewegung, der Naturwissenschaften und des Lesens stattfindet, so dass alle Kinder in ihrer Grundschulzeit jeweils eine dieser Projekteinheiten erleben.

Eine Projektwoche bietet grundsätzlich Möglichkeiten der intensiven Auseinandersetzung mit einem Arbeitsfeld, das über den schulischen Fächerkanon hinausreicht. Andere Formen des Arbeitens und der Vermittlung – nämlich die im entsprechenden Arbeitsfeld relevanten - können und sollten in diesem Rahmen erprobt werden. Die letzte Projektwoche, die vom 5.3. bis 10.3.2007 in der Schlossbachschule zum Thema Naturwissenschaften stattgefunden hat, hat dies mit einem Schwerpunkt auf dem Experiment als der maßgeblichen naturwissenschaftlichen Methode eingelöst. Die geplante Projektwoche für das kommende Schuljahr 2007/ 2008 wird das Arbeitsfeld Kunst erschließen. Dabei gilt es, die Prinzipien künstlerischen Arbeitens kennenzulernen und praktisch arbeitend umzusetzen.

2.2. Kooperation / Inklusion

„Verstehen heißt nicht Nachahmen“ Henri Matisse

Zur Realisierung möchten wir Künstlerinnen und Künstler als externe Projektleiter in die Schlossbachschule einladen. Sie übernehmen jeweils zusammen mit einer Lehrerin eine Schülergruppe und führen sie praktisch an die künstlerische Arbeit heran. Der Unterricht findet täglich von 8.00 bis 11.45 Uhr statt, von 12.00 bis 12.45 Uhr können interessierte Schüler individuell bleiben, um etwas Angefangenes für diesen Tag noch abzuschließen.

Die Projektgruppen sind altersgemischt, setzen sich also aus Erst- bis Viertklässlern zusammen, und sollten nicht mehr als 18 Kinder aufnehmen.

In der Schule steht - zusätzlich zu den Klassenräumen - ein Werkraum, die Mensa, die Flure, ein Computer- und ein Musikraum, sowie die Turnhalle zur Verfügung. Auch der neu eröffnete Bereich der Offenen Ganztagschule wird mitsamt des dort tätigen Personals in das Projekt integriert.

Ausgangspunkt der praktischen, wie auch der reflexiven Arbeit soll in dieser Projektwoche die Auseinandersetzung mit den Angeboten der eingeladenen Künstlerinnen und Künstler sein. Hierbei ist ein möglichst breites Spektrum künstlerischer Positionen wünschenswert. Von einem unmittelbaren persönlichen Kontakt zwischen den Kindern und Menschen, die ernsthaft und professionell künstlerisch tätig sind, kann ein besonderer, nachhaltiger Impuls ausgehen. Künstlerinnen und Künstler vermitteln über ihr authentisches Tun die Freiheit künstlerischer Arbeit, die Vielfalt künstlerischer Möglichkeiten und die Ernsthaftigkeit künstlerischer Praxis. Kinder lernen über das lebendige „Vorbild“. Die Schule wird so für die Dauer der Projektwoche zu einer kleinen Kunstakademie, deren Ausbildungsprinzipien übernommen werden.

Begleitend öffnen Lehrerinnen, deren Arbeitsgruppen nicht von Künstlerinnen und Künstlern geleitet werden, das Feld der Kunst durch erweiternde Angebote. So können etwa in einer Schreibwerkstatt, in Theater- und Tanzgruppen, mit Musik oder Wahrnehmungstraining experimentelle Erfahrungen mit den jeweils individuellen Ausdrucksmöglichkeiten gemacht werden. Grundsätzlich sollte auch hier ein großes Maß an Freiheit in Bezug auf die Themenwahl und die Umsetzung Voraussetzung sein.

Das Miteinander der Künste wird den besonderen Reiz dieser Projektwoche ausmachen. Gruppen können voneinander profitieren und sich in ihrer Arbeit beobachten.

2.3. Perspektive

„Die einzige revolutionäre Kraft ist die Kraft der menschlichen Kreativität“ Joseph Beuys

Künstlerisches Arbeiten definiert sich heute durch ein großes Maß an individueller Freiheit in der Wahl von Themen und Techniken und durch ein ebenso großes Maß an Disziplin im Umgang mit dem gewählten Material bzw. in der Verfolgung des selbst definierten Ziels. Die Suche nach innovativen Lösungen steht im Mittelpunkt des künstlerischen Tuns. Unterschiedliche Techniken und Realisierungsmöglichkeiten stehen dabei gleichwertig nebeneinander: Befremdliche, schwer zugängliche, sperrige Gestaltungsansätze finden ihre Berechtigung im künstlerischen Feld ebenso, wie die unmittelbar überzeugende Kraft des Ästhetischen, des Schönen. Mit dem Kunstwerk entsteht ein zweckfreies Objekt, das seine Berechtigung in sich selbst findet. Dies macht die besondere Qualität und die besondere Notwendigkeit von Kunst in unserer ansonsten überwiegend zweckorientierten Gesellschaft aus. Ein freier Blick auf das Kunstwerk ist daher von entscheidender Voraussetzung für eine adäquate Wahrnehmung.

2.4. Transfer

Die in der Projektwoche gemachten Erfahrungen werden für den Einzelnen, wie auch für die Schulgemeinschaft wertvoll bleiben. Die Öffnung der Schule nach Außen – durch die Mitarbeit von Externen – kann bereichernd und anregend wirken. Durch Kooperationen, etwa mit der Montag Stiftung, dem Kunstmuseum Bonn oder dem Bonner Kunstverein wird die Zusammenarbeit von Schule und kulturellen Einrichtungen gestärkt. In einer auch zeitlich begrenzten Partnerschaft vollziehen sich Lernprozesse, die über die Projektdauer hinausreichen. Nicht nur die Schüler und Schülerinnen, sondern auch die Lehrerinnen erweitern ihre Perspektive, machen neue Erfahrungen und erhalten Impulse für ihre alltägliche Arbeit in der Schule. Die Projektwoche Kunst wird alle vier Jahre wiederholt, d.h. Erfahrungen können verändert und weiterentwickelt werden. Die zeitlich begrenzten Arbeitspraxis geht nicht verloren. Evtl. entstehen innerhalb der Schule Arbeitsgemeinschaften, die Begonnenes fortführen.

3. Projektziele

3.1. Für die Kinder

In der Projektwoche soll Kunst im Spannungsfeld von größtmöglicher Offenheit und zielgerichteter Konzentration erlebt und als wertvolle, impulsgebende Kraft für die eigene Persönlichkeit erfahren werden. Es geht daher weniger um die Vermittlung bestimmter künstlerischer oder kunstgewerblicher Techniken oder um die reproduzierende Aufarbeitung kunsthistorisch relevanter

Positionen („Malen wie August Macke, Wassily Kandinsky etc.“). Im Vordergrund steht stattdessen die Beschäftigung mit zeitgenössischer Kunst durch das eigene Tun. Künstlerische Arbeit soll als individuelle Ausdrucksmöglichkeit erfahren werden, die ihre Wurzeln in einer geistigen und einer tätigen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit hat. Intellekt und Intuition werden zu Erkenntnisorganen in diesem Prozess. Hier gewonnene Erfahrungen können nachhaltig wirken und zwar sowohl im Hinblick auf kreative Lösungsansätze bei verschiedensten Problemstellungen, als auch in der rezeptiven Wahrnehmung von Kunst. Schließlich wächst die Toleranz und Akzeptanz von scheinbar unzugänglichen oder die Erwartungen an ein Kunstwerk enttäuschenden künstlerischen Positionen.

Das Nebeneinander der Künste eröffnet den Kindern den gesamten Bereich kulturellen Lebens, lässt eigene Neigungen und Stärken erkennbar werden, macht Lust auf weiteres Arbeiten und weckt das Interesse an kulturell ausgerichteten Angeboten auch abseits der Schule.

3.2. Für das pädagogische Fachpersonal

„Es gibt keine andere vernünftige Erziehung, als Vorbild sein.“ Albert Einstein

Schule muss vielfältigen Ansprüchen genügen. Neben der Wissensvermittlung wird der pädagogischen Bildung des ganzen Menschen im schulischen Raum immer größere Bedeutung zuerkannt. Lehrer und Lehrerinnen fungieren als Erzieher in einem umfassenden Sinne. Die Klasse wird als ein Ort des sozialen Miteinanders begriffen. Die geplante Projektwoche bietet den Lehrerinnen die Möglichkeit im freien Feld der Kunst andere Formen der Zusammenarbeit mit den Kindern zu stärken oder zu entwickeln. Zielvorgaben werden hier von den Schülerinnen und Schülern selbst definiert, die Lehrerin begleitet – unterstützt von den Künstlerinnen und Künstlern – den Arbeitsprozess und wird selbst künstlerisch tätig. Damit werden neue Formen der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler ermöglicht, die den Blick auf den schulischen Alltag ergänzen und verändern.

3.3. Für die künstlerischen Begleiter

Kinder suchen und prüfen Vorbilder, sie ahmen nach oder verwerfen Vorgegebenes in einer sehr direkten und spontanen Weise. Die Künstlerinnen und Künstler, die dieses Projekt maßgeblich betreuen sollen, bringen sich mit ihrer ganzen Professionalität und ihrer Persönlichkeit in das Vorhaben ein. Die Kinder werden sie fordern, sie hinterfragen, evtl. auch die Grenzen ihrer Belastbarkeit testen. Schule ist für die pädagogisch Tätigen kein Schonraum, sondern ein anspruchsvoller Ort, der die Selbstreflexion herausfordert, der Anstrengungen verlangt und gleichzeitig ein großes Maß an Anerkennung und Freude bereithält. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler werden hier abseits ihres gewohnten Arbeitsumfeldes experimentell ihre Arbeitsstrategien kritisch überprüfen können.

4. Projektprogramm

4.1. Finanzierungsplan

Ausgangspunkt ist der Wunsch, möglichst fünf bis sechs Künstlerinnen und Künstler einladen zu können. Mit der Hoffnung auf viel Idealismus seitens der Künstler, sollte jeweils ein Honorar von 500,00 € für die Mitarbeit an den fünf Tagen der Projektwoche angeboten werden. Dazu werden Materialkosten entstehen, die sich im Moment mit ca. 1000,00 € nur sehr grob kalkulieren lassen. Es ist also ungefähr davon auszugehen, dass ca. 4000,00 € benötigt werden.

Der Jahresetat der Schule für Lern- und Lehrmittel beträgt lediglich ca. 3000 € und ist im Schulleben anderweitig fest gebunden. Ein solches Projekt kann deshalb nur wachsen, wenn Partner gefunden und Fördermittel von Außen akquiriert werden können. Eine Übernahme der Honorare für die Künstlerinnen und Künstler durch die Montag Stiftung würde dem Vorhaben eine solide Basis bieten auf deren Grundlage der weitere Finanzierungsplan erst aufgestellt werden kann. Aus eigenen Mitteln kann die Schule ein solches Projekt nicht schultern

4.2. Finanzierungspartner

Finanzierungspartner sind für ein solches Projekt unabdingbar. Gesucht werden vor allem Paten, die für die beteiligten Künstlerinnen und Künstler die Honorarkosten übernehmen. Diesem Ziel dient der Förderantrag an die Montag Stiftung.

Darüber hinaus können über den Förderverein der Schlossbachschule, wie über einzelne engagierte Eltern Zuschüsse zu den Materialkosten in Höhe von ca. 500,00 € erbeten werden.

Die Einnahmen des mit der Projektwoche verbundenen „Tages der offenen Tür“, die erfahrungsgemäß bei ca. 1000 € liegen, sollen ebenfalls dem Projekt zu Gute kommen. Damit sind die Materialkosten in etwa gedeckt.

4.3. Vorarbeiten

Das Konzept der Projektwoche ist bereits erarbeitet worden. Die organisatorische Detailplanung dieser Projektwoche vollzieht sich auf der Basis dieses Rahmenkonzeptes in den Lehrerkonferenzen und den Schulkonferenzen ab 1.8.2007. Das pädagogische Personal wird in die Vorbereitungen aktiv einbezogen. Erste Vorschläge für evtl. einzuladende Künstlerinnen und Künstler liegen vor (siehe Anlage).

4.4. Arbeitsphasen

Zunächst müssen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Projektwoche erfüllt sein. Das sind maßgeblich die Sicherung der Finanzierung und die Kooperation mit Partnern, hier ist an die Montag Stiftung, aber auch an das Kunstmuseum Bonn, den Bonner Kunstverein oder die Alanus Hochschule zu denken. Dann ist der Pool der beteiligten Künstlerinnen und Künstler zusammenzuführen.

Im Austausch mit der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz entwickelt sich schließlich das konkrete Programm der Woche. Die notwendigen Vorbereitungen (z.B. Herrichten der Räume, Beschaffung von Materialien, Zusammensetzung der verschiedenen Gruppen) werden schulintern erledigt. Eine Dokumentation gehört zu jeder Projektwoche und wird in Form einer offenen Tür am Samstag die Möglichkeit bieten, die Ergebnisse zu präsentieren.

Möglicherweise könnte über eine Versteigerung einiger Kunstwerke in der Elternschaft am Tag der offenen Tür noch ein Beitrag zur Finanzierung erwirtschaftet werden. Hervorragende Produkte der Projektwoche sollen der Gestaltung des gerade umgebauten Schulgebäudes dienen und so dauerhaft einen Platz im Schulalltag finden.

4.5. Reflexion/Dokumentation

Eine Reflexion wird auf mehreren Ebenen stattfinden: innerhalb der Arbeitsgruppen, innerhalb des Lehrkörpers zusammen mit den Künstlerinnen und Künstlern und schließlich auch in den Familien.

Die Erfahrung der letzten Projektwoche hat gezeigt, dass Eltern, Lehrerinnen und Kinder profitiert haben. Die Bewusstheit für die Thematik ist spürbar verbessert, eine Motivation, sich Neuem zu öffnen, entsteht. Dies wirkt sich unmittelbar positiv auf das Schulklima und den Unterricht aus.

Eine kleine Umfrage unter den Schülern mit dem Abstand von zwei Wochen ist – wie in der letzten Projektwoche bereits durchgeführt – ebenfalls vorstellbar. Dies ist sicher auch anregend für die beteiligten Künstler.

Schließlich gibt es noch die Idee, das Projekt in einer Ausstellung münden zu lassen, die im „Raum der Kunst“, also etwa im Kunstmuseum Bonn oder im Bonner Kunstverein stattfindet. Sollte es finanziell möglich sein, wäre auch an eine kleine Publikation zu denken, die ausgewählte Arbeiten aus den verschiedenen Gruppen dokumentiert.

5. Schwierigkeiten

Ein solches Projekt braucht Initiatoren und Vordenker, die auch ohne einen gesicherten finanziellen Rahmen gute Ideen entwickeln. Nun gilt es Förderer und Partner zu finden, ohne deren Erfahrung, Kompetenz und auch ohne deren finanzielle Unterstützung das Vorhaben nicht zu realisieren ist. Auf eine solche partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Montag Stiftung zielt dieser Antrag.

Auch schulintern ist noch vielfache Arbeit zu leisten. Beschlussfassende Gremien, wie Schulkonferenz und Schulpflegschaft, müssen für das kommende Schuljahr erst noch gewählt werden und konnten deshalb bisher in die Vorüberlegungen noch nicht integriert werden. Die Beschlusslage ist daher bislang lediglich in der Thematik der geplanten Projektwoche eindeutig. Der pädagogische und organisatorische Rahmen, die praktische Ausführung und die Finanzierung konnten noch nicht beschlossen werden, da sich die neuen Gremien erst mit dem Schuljahresanfang konstituieren werden.

Verfasser: Dr. Martina Padberg und Barbara Dickmann für die Schlossbachschule

	Projektleiter	Thema	Raum
1	Tanja Bißling	Theater	Bücherei
2	Dieter Markowsky	Klanggebastel	Werkraum
3	Schröder	Weiden türmen	Hof
4	Marg. Macaulay	Tanz	Turnhalle
5	Saskia Niehaus mit S. Ogilvie	Tiere, Getüme, Ungetüme	Hausaufgabenraum OGS
6	Edgar Just	Papiertheater	Klasse 4c
7	Ulrich Behr	Kunstlabor	Kurzbetreuung Kinderland
8	Caro. Gehrhardt	Formen, Muster, Mosaik	Klasse 3b
9	Astrid Hohaus	Alltagsgegenstände verfremden	Klasse 3a
10	Renate Just	Gesägt, gebohrt, bemalt	Klasse 3c
11	Angelika Marquardt	Wir entdecken einen Künstler	Klasse 1a
12	Gisela Martini	Pappmaschee Niki de St Phalle	Klasse 2b
13	Lena Pfeiler	Gestalten mit Naturmaterialien	Klasse 4b
14	Almut Schleiffer	Bilderbücher erfinden, gestalten	Klasse 2a
15	Johanne Müller	Vom Klang der Bilder	Musikraum
16	Barbara Stavrou	Kleider machen Leute	Klasse 4a
17	Ulrike Sommer	Drucken	Klasse 1c
18	XX	Schuhgeschichten	Nat. Wiss.
19	Inge Wiesner	Experimente mit Farben	Klasse 1b
20	Jutta Schmitt K.	Erde, Feuer, Wasser, Luft	Klasse 2c